8. Juli 2021, München

Neuerwerbungen: Zwei Arbeiten auf Papier von George Grosz

Die Städtische Galerie im Lenbachhaus und Kunstbau München konnte kürzlich zwei Werke von George Grosz (1893–1959), eine Zeichnung und ein Aquarell, in ihren Bestand aufnehmen. Die aus Privateigentum erworbenen Arbeiten stammen aus dem Nachlass des Künstlers. Die beiden Blätter wurden 2015 im NS-Dokumentationszentrum München in der Ausstellung *Das Unsagbare zeigen. Künstler als Warner und Zeugen 1914-1945* präsentiert.
Es handelt sich um die ersten Werke von George Grosz im Lenbachhaus, der bisher in der Sammlung nicht vertreten war. Die zwei Kunstwerke stärken die bereits vorhandenen zeitkritischen Positionen im bedeutenden Bestand der Neuen Sachlichkeit (beispielsweise von Anita Rée, Karl Hubbuch und Josef Scharl).

Die beiden Zeichnungen gehören zu einer Reihe von politischen Arbeiten George Grosz', die sich karikierend oder satirisch mit dem Nationalsozialismus und seinen prominenten und weniger prominenten Figuren auseinandersetzen. Noch vor der nationalsozialistischen Machtübernahme Ende Januar 1933 emigrierte Grosz am 12. Januar in die USA und wurde bereits am 8. März 1933 ausgebürgert. Im Rahmen der Aktion „Entartete Kunst" im Jahr 1937 wurden 285 seiner Werke aus deutschen Museen beschlagnahmt und größtenteils vernichtet. 1938 erhielt er die amerikanische Staatsbürgerschaft.
Die Tuschfederzeichnung *Heil Hitler* aus dem Jahr 1930 gibt eine Analyse des militaristischen Menschenschlags, der den Aufstieg des Nationalsozialismus begleitete. Das Aquarell *Heil Hitler* aus dem Jahr 1934 zeigt das „neue Volk", das im nun nationalsozialistischen Staat verehrend eine fast überirdisch dargestellte Erscheinung Hitlers begrüßt.

Der Untergang des Wilhelminischen Kaiserreichs, die Wirren der Weimarer Republik und die Gefahren des Nationalsozialismus werden in George Grosz' künstlerischem Werk anschaulich. Im Rahmen seiner vielfältigen künstlerischen Tätigkeit nutzte Grosz das Medium der Zeichnung für die genaue Beobachtung seiner Zeitgenossen und für eine explizite Gesellschaftskritik. Er sah sich als „Warner" und Aufklärer (*Selbstbildnis als Warner*, 1927, Berlinische Galerie); seine Zeichnungen sollten als Waffe dienen und in ein allgemeines optisches Gedächtnis eingehen. In vielen Arbeiten zeigte er deutlich, dass die NS-Ideologie zu Krieg und Mord führen musste. Später bezweifelte Grosz jedoch ihre Wirkung: „Ich merkte, dass auf meine Zeichnungen einfach nicht gehört wurde. Meine Warnung war sozusagen eine Warnung in den Wind gewesen." (1954)

George Grosz, *Heil Hitler*, 1930
Tuschfeder auf dünnem Karton, 44,8 x 58,1 cm
u. r. mit Bleistift: GROSZ
Inv. Nr. G 19321
Städtische Galerie im Lenbachhaus und Kunstbau München
Schenkung Sebastian Schnitzenbaumer 2021

George Grosz, *Heil Hitler*, 1934
Aquarell, Tuschfeder auf Büttenpapier, 48 x 63,2 cm
u. r. mit blauer Tinte: GROSZ
Inv. Nr. G 19320
Städtische Galerie im Lenbachhaus und Kunstbau München, Ankauf 2021